Mythos Privatisierung

Das Hauptargument für die Privatisierung öffentlicher Betriebe lautet: Private Unternehmen arbeiten wirtschaftlicher und effektiver, da sie im Wettbewerb mit anderen privaten Unternehmen stehen - der Verkauf öffentlicher Betriebe macht diese also automatisch wirtschaftlicher und effizienter. Doch das Gegenteil ist der Fall: Die Privatisierung öffentlicher Unternehmen widerspricht allen Grundsätzen volkswirtschaftlicher Logik.

1. Mythos Wettbewerb
Wettbewerb unter den privaten Unternehmen besteht lediglich vor der Privatisierung, in der Phase der Ausschreibung. Ist ein öffentliches bzw. staatliches Unternehmen erst mal privatisiert, hat der Betreiber eine Monopolstellung, oft über sehr lange Laufzeiten von 20, 30 Jahren. Ein staatliches Monopol wird durch ein privates (regionales) Monopol ersetzt, mit dem Unterschied, dass das private Monopol keiner demokratischen Kontrolle mehr unterliegt.

2. Mythos Kostensenkung
Der private Betreiber muss profitabel arbeiten - welchen Vorteil hätte ein Konzern, der freiwillig seinen Gewinn senkt, damit die Gebühren niedriger werden? Der Mythos, dass Privatisierung die Kosten senkt, widerspricht der betriebswirtschaftlichen Logik. Im Falle der Berliner Wasserprivatisierung müssen die Konzerne RWE und Veolia noch nicht einmal mehr wirtschaftlich arbeiten. Eine Mindestrendite von 8% ist garantiert - egal wie gut oder schlecht der Konzern geführt wird.

3. Mythos Haushaltssanierung
Die meisten Kommunen verkaufen ihr "Tafelsilber", um ihren Schuldenberg abzubauen. Dabei werden auch rentable Betriebe, die Gewinn einbringen, wie z.B. Wasserbetriebe, verkauft. Um einen kurzfristigen Gewinn zu erzielen (Verkaufspreis), verzichtet die Kommune auf langjährige künftige Einnahmen. Wenn eine Kommune den Aktionären auch noch eine hohe garantierte Rendite zahlen muss - wie das in Berlin der Fall ist - führt der Verkauf nicht ein mal zu Gewinnen, sondern zu einem stetig steigenden Schuldenberg der Kommune.

4. Mythos Wirtschaftlichkeit
Ein Argument für die Privatisierung lautet, dass öffentlich-rechtliche Strukturen unwirtschaftlich sind. Aber ist es überhaupt ihre Aufgabe, wirtschaftlich zu sein, d.h. Profit abzuwerfen? Sollten kommunale Einrichtungen nicht im Dienste des Gemeinwohls stehen? Sie sollen zweckmäßig, kostendeckend und sparsam sein, aber nicht primär Profite erzielen. Wer kommunale Einrichtungen unter dem Aspekt der Profitorientierung betrachtet, arbeitet mit einem falschen Bezugssystem - und vergleicht Äpfel mit Birnen. Die Kritik am öffentlichen Dienst kann man nicht mit Privatisierung beantworten.

5. Mythos Unparteilichkeit
Zu glauben, dass kommunale Politiker, die rentable Betriebe an die Privatwirtschaft verscherbeln, zum Wohl ihrer Kommunen und Gemeinden handeln (Schuldenabbau etc.), ist naiv. Die Liste der Korruptionsfälle - in Deutschland wie im Ausland - ist lang.